

Podiumsdiskussion Zukunft Schweinefleischproduktion

Von Dr. Barbara FIALA- KÖCK, Tierschutzombudsfrau Steiermark

Die Zukunft der Schweinefleischproduktion beschäftigt derzeit die heimische Landwirtschaft. Neben den ökonomischen Aspekten werden auch Tierschutz und Ethik eine Rolle spielen.



Betrieben durchschnittlich 70 Schweine, im Durchschnitt der EU 15 sind es 180 Schweine pro Betrieb; in Irland 1.540 Tiere je Betrieb, in Dänemark 1.170 und in Holland 1.050 Tiere.

Ernährungssituation

Ein durchschnittlicher Mensch nimmt etwa 78.840 Mahlzeiten im Laufe eines Lebens zu sich, verbringt also ca. 4,5 Jahre mit Essen, wobei kleinere Snacks oder Kaffeepausen gar nicht eingerechnet sind. 19 % der österreichischen Kinder sind übergewichtig, 40 % der erwachsenen Bevölkerung bringen zu viel Gewicht auf die Waage. Es gibt Studien, die darauf hinweisen, dass der übermäßige Fleischkonsum das Entstehen sogenannter Zivilisationskrankheiten begünstigt. Global gesehen sterben täglich rund 100.000 Menschen an Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen und alle 5 Sekunden verhungert ein Kind unter 10 Jahren. Mit den heute produzierten Lebensmitteln könnten insgesamt 12 Milliarden Menschen ernährt werden. Billiges Fleisch wird als Massenware produziert, im Supermarkt als Lockartikel angeboten und führt zum Überkonsum in den Industrienationen, Österreicher nehmen fast 10 % mehr tierisches Fett zu sich als der Gesundheit zuträglich wäre. Weiters werden mindestens 32 kg Eiweiß anstatt der 15 kg Normalbedarf pro Jahr aufgenommen, wobei etwa 25 kg aus Nahrungsmitteln tierischer Herkunft und rd. 7 kg aus pflanzlichen Quellen stammen.

Ökologie und Ethik

Spätestens seit Jonathan Safran Foer's Buch „Tiere essen“ wird die Debatte um Fleischkonsum und Tierleid im Spannungsfeld von Lebensmittellieferung, Unterernährung, Wettbewerb um Rohstoffe, Abnahme der Biodiversität, Ressourcenverbrauch, Emissionen und ethischen Aspekten offensiv diskutiert. Nach dem österreichischen und dem

Das Jahr 2011 war für die österreichischen Schweineproduzenten angesichts der sowohl von Seiten des Tierschutzes als auch von Landwirtschaftsseite hitzig geführten Diskussion um Kastenstände vs. Ferkelschutzkörbe ein sehr angespanntes. Vor Weihnachten 2011 gab es eine diesbezügliche Einigung zwischen den zuständigen Ministern Nikolaus Berlakovich und Alois Stöger.

Einige Zahlen

Von der steirischen Gesamtbevölkerung von 1.208.000 Menschen sind 67.200 in der Land- und Forstwirtschaft (5,6 %) tätig (Zahlen aus 2009). Insgesamt gibt es in der Steiermark 42.370 land- und forstwirtschaftliche Betriebe

(2007). 2010 gab es in der Steiermark 7.800 Schweinehalter, 1970 waren es 68.400. Im Jahr 2010 wurden in der Steiermark 869.000 Schweine gehalten, davon 49.000 trächtige Zuchtsauen und 426.000 Jungschweine von 20 bis 80 kg, 1970 waren es 613.000 Schweine, davon 31.000 trächtige Zuchtsauen und 271.000 Jungschweine von 20 bis 80 kg. 2010 wurden in der Steiermark insgesamt 1.853.800 Schweine geschlachtet, in Österreich 5,6 Millionen, in Deutschland seit 2006 jährlich mehr als 50 Millionen Schweine. Der Pro-Kopf-Verbrauch betrug im Jahr 2009 in der Steiermark 56,8 kg, 1970 waren es 34,3 kg (Die Steirische Landwirtschaft in Zahlen).

Nach den Viehzählungen der Statistik Austria stehen in österreichischen



2010 wurden in der Steiermark insgesamt 1.853.800 Schweine geschlachtet, in Österreich gesamt waren es 5,6 Millionen.

deutschen Tierschutzgesetz ist die Tötung eines (Wirbel-) Tieres nur dann zulässig, wenn sie durch einen „vernünftigen Grund“ gerechtfertigt wird. Im Hinblick auf die Schlachtung landwirtschaftlicher Nutztiere, die per definitionem zur Gewinnung tierischer Erzeugnisse bestimmt sind, legitimiert der Gesetzgeber diesen „vernünftigen Grund“. Die Frage nach einer moralisch rechtfertigbaren Behandlung von Tieren ist ein zentrales Thema der Ethik. Die Verantwortungsfähigkeit des Menschen und auch seine Vernunftbegabtheit verpflichten ihn auch im Hinblick auf nicht menschliche Lebewesen und die Umwelt moralisch zu handeln.

40 % der globalen Getreideernte werden nicht direkt zu Lebensmitteln, sondern zu Tierfutter verarbeitet. Der Mensch tritt in Konkurrenz mit dem Tier.



Tierisches Wohlbefinden

Diese Verantwortungsethik stellt einen Grundkonsens dar und zeigen dies auch die Tierschutzgesetze Österreichs und Deutschlands, die „den Schutz des Lebens und des Wohlbefindens der Tiere aus der besonderen Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf“ zum Ziel haben. Wohlbefinden bedeutet nicht nur Befriedigung grundlegender Bedürfnisse wie Futter und Wasser, sondern Vermeidung von negativem Stress und Leiden sowie die Förderung positiver Emotionen. Die „Erzeugung“ von möglichst billigem Fleisch in intensivsten Tierhaltungen ist teilweise mit erheblichem Tierleid verbunden.

Fleisch aus Getreide

Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts ist die Produktion und der Konsum von Fleisch, Fleischerzeugnissen und anderen Nahrungsmitteln tierischer Herkunft deutlich und stetig ansteigend. Die weltweite Fleischproduktion steigt jährlich um etwa 3 %. Im Jahr 2009 wurden nach den Angaben der FAO 286 Millionen Tonnen Fleisch weltweit produziert. Insgesamt wurden nach einer Studie im Jahr 2009 60 Milliarden landwirtschaftliche Nutztiere gehalten. 40 % der globalen Getreideernte werden nicht direkt zu Lebensmitteln, sondern zu Tierfutter verarbeitet. Vor allem in den Schwellenländern kommt es zu einer wachsenden Nachfrage nach Fleisch. Es besteht eine direkte Korrelation zwischen Einkommensentwicklung und Fleischverzehr. In den Entwicklungsländern hat sich der Fleischkonsum zwischen 1980 und 2005 auf 30,9 kg pro Person im Jahr mehr als verdoppelt. In China vervierfachte sich der Verbrauch sogar auf je 59,5 kg. Die Tierhaltung hat zurzeit einen Anteil von 40% an der weltweiten landwirtschaft-

lichen Produktion, stellt das größte Wachstumsfeld dar, 1 Milliarde Menschen lebt laut FAO von der Viehzucht. Noch nimmt der Fleischbedarf weiter zu. Die Fleischproduktion muss deshalb in den kommenden 40 Jahren mehr als verdoppelt werden und auf 463 Millionen Tonnen steigen (Jahresbericht FAO 2010).

Intelligente Tiere

Zwischen den wissenschaftlichen Erkenntnissen über kognitive Fähigkeiten von Tieren, über das Vorliegen von Bewusstsein bei plazentaren Säugetieren und unserem tatsächlichen Verhalten Tieren gegenüber gibt es eine extreme Kluft. Schweine als ausgesprochen intelligente Tiere mit einem ausgeprägten Sozialleben und einem reichhaltigen Verhaltensrepertoire sind hinsichtlich der Haltungsanforderungen in der Anlage 5 der 1. Tierhaltungsverordnung



Schweine sind ausgesprochen intelligente Tiere mit einem ausgeprägten Sozialleben und einem reichhaltigen Verhaltensrepertoire.

geregelt. Mastschweinen von 85 bis 110 kg wird eine Mindestfläche von 0,7 m² Liegefläche pro Tier zugesprochen, Abferkelbuchten weisen eine Mindestfläche von 4 m² auf. Bei Biohaltung haben die Tiere immerhin etwa das doppelte Platzangebot und eine Auslauffläche zur Verfügung. 1 % der österreichischen Schweineproduktion entfallen derzeit auf die Produktion „Bio“.

Mensch und Tier im Wettbewerb

Die fortschreitende Zerstörung von Ökosystemen und immer häufigere Klimakatastrophen erfordern eine Rückbesinnung darauf, dass auch die Belastbarkeit der Natur endenwollend ist. Die Natur trägt Eingriffe nur in beschränktem Maß ohne irreversible Schäden davon zu tragen. Der Ressourcenverbrauch bzw. die relativ geringe Effizienz der Umwandlung von Futter-



Das Jahr 2011 war von harten Diskussionen bezüglich des Ferkelschuttkorbes geprägt, nun konnte eine Einigung erzielt werden.

mitteln in Lebensmittel tierischer Herkunft ist ein wesentlicher Kritikpunkt an der Tierhaltung. In diesem Zusammenhang wird auch die Nahrungskonkurrenz zum Menschen diskutiert. Etwa zwei Drittel der globalen landwirtschaftlichen Nutzfläche (etwa 3,3 Milliarden ha) sind Grasland, das ebenfalls ausschließlich durch Wiederkäuer genutzt werden kann. Ein zunehmend sichtbarer Wettbewerb zwischen Mensch und Tier besteht um die etwa 1,5 Milliarden Hektar Ackerfläche. Ökobilanzen (auch CO₂ Fußabdrücke, Carbon Footprints oder Life-Cycle-Assessments bezeichnet) werden kalkuliert. Unser Essen braucht zu viel Fläche.

Gesunde Ernährung

Was würde es für unsere Umwelt bedeuten, wenn sich die österreichische Bevölkerung gesund ernähren würde? Die Beantwortung dieser Frage wurde möglich durch ein breit aufgestelltes Forschungsprojekt durch das Förderprogramm PRO VISION des österreichischen Wissenschaftsministeriums. Der Konsum an Fleisch und Wurst müsste dazu etwa halbiert werden, Gemüse und Getreide würden dagegen deutlich häufiger auf Österreichs Tellern landen. Der Flächenbedarf für die Ernährung würde durch ausgewogenere Ernährung von 3.600 m² auf

2.600 m² pro Person sinken. Nicht vergessen werden darf in dieser komplexen Betrachtung, dass global gesehen jedes 3. Lebensmittel ungenutzt vernichtet wird. Wien wirft so viel Brot weg, wie Graz an einem Tag ernähren könnte. In der EU sind das lt. aktuellen Studien 89 Millionen Tonnen pro Jahr. In Österreich werden jährlich 96.000 Tonnen genießbare Lebensmittel entsorgt. Jeder Österreicher wirft um 300 Euro Lebensmittel in den Müll. In Industriestaaten werfen die Verbraucher mit rund 220 Millionen Tonnen pro Jahr so viel Essbares weg, wie das gesamte südliche Afrika im gleichen Zeitraum produziert.

Ausblick

Für ein Tier kommt es darauf an, in welcher Schachtel es steckt: Ein Schwein kann ein landwirtschaftliches Nutztier, ein Versuchstier, ein Heim- oder Lieblingstier sein. Der Respekt gegenüber dem Mitgeschöpf Tier muss eingefordert werden und gilt es ein Maß hinsichtlich der exzessiven gedankenlosen Nutzung von Tieren zu finden. Nachhaltigkeit bedeutet, dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse so befriedigen soll, dass sie die Befriedigung der Bedürfnisse zukünftiger Generationen nicht gefährdet. Gelebter Tierschutz ist Teil dieser Nachhaltig-

keitsdiskussion, des sorgsamsten Umgangs mit dem Lebendigen. Dazu gehört auch, dass Lebensmittel tierischer Herkunft nicht mehr gedankenlos weggeworfen werden. Der leichtfertige Umgang mit billigem Fleisch ist nicht nur unmoralisch und verantwortungslos, sondern auch rational nicht nachvollziehbar. In Anbetracht des Welthungers, der Umweltzerstörung und Klimakatastrophen, der menschlichen Gesundheit und des Tierleids sind die derzeitigen Verzehrsgewohnheiten von Lebensmitteln tierischer Herkunft kritisch zu hinterfragen. Mein Credo lautet: „Mündiger Konsument“, „fairer Genießer“ bzw. genügsamer Überfluss und gesunde Reduktion beim Konsum von Lebensmitteln tierischer Herkunft, we-



Auf den österreichischen Betrieben leben durchschnittlich 70 Schweine, im Durchschnitt der EU 15 sind es 180.

niger und das vom Besseren! Aktuelle Zahlen belegen, dass in der EU die Schweinefleischherzeugung um 3,6% auf 21,3 Millionen Tonnen, der Verbrauch in der EU um 1% zurückgehen soll. Der Kommissionsvorsitzende der Kommission „Nachhaltige Landwirtschaft und Klimawandel“ John Beddington betonte die Notwendigkeit von großzügigen Investitionen in eine nachhaltige Landwirtschaft einschließlich einer verbesserten Infrastruktur und die Wiederherstellung degradierter Ökosysteme. ■

Literatur

FLACHOWSKY, G., 2011: Öffentliches Interesse nimmt exponentiell zu. *Fleischwirtschaft* 3/2011, 21-27.

WINKELMAYER, R., PAULSEN, P., BINDER, R., 2011: Ethische und ökologische Aspekte der Gewinnung von Lebensmitteln tierischer Herkunft. *Fleischwirtschaft* 6/2011, 102-104 und 7/2011, 98-102.